

Sprachlosigkeit überwinden im Lobpreis Gottes

Welcher Name hat es noch nie in die Top 500 der beliebtesten Vornamen geschafft? (Es ist buchstäblich der letzte im Alphabet.) → Zacharias.

Zacharias ist ein alter Name. Wenn man die ursprüngliche hebräische Fassung nimmt (Sacharja), sogar sehr alt. Mindestens 2500 Jahre.

Zacharias war schon damals ein altmodischer Name.

Unmodern, althergebracht, nicht wirklich mehr üblich.

Einer, der gerade noch so dem Vergessen entrissen scheint, und das sagte auch die Bedeutung seines Namens aus: „JHWH/Gott hat sich meiner erinnert“.

Die Zeit, in der unsere heutige Erzählung spielte, galt damals als die Zeit des großen Schweigens Gottes. 500 Jahre lang hatte es keinen Propheten wie Sacharja mehr gegeben. Maleachi, der letzte Prophet aus der Zeit des AT, war auch schon 400 Jahre tot. Am Leben gehalten wurden lediglich die religiösen Riten, die Tradition, die Erinnerung, ...

Und die Hoffnung auf den Messias, den Einen, der alles in Ordnung bringen würde, den, von dem Sacharja einst prophezeite:

Sacharja 9, 9 „Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin...“

Zacharias lebte zu Zeiten von König Herodes dem Großen. Herodes der Große war vor allem groß in seinem Machtbestreben, seiner Loyalität zu den Römern und seinem Bauwahn. Der gigantische Neubau des Jerusalemer Tempels geht genauso auf sein Konto wie der Ausbau der Festung Masada oder das Aufwerten der alten Stadt Jericho mit prunkvollen Palastanlagen samt Pool und Gartenanlagen. Allerdings auch die Hinrichtung eigener Familienmitglieder und der Kindermord zu Bethlehem.

Da man bis heute keine schlüssige Bedeutung des Namens Herodes kennt, hat sich Herodes seinen klangvollen Beinamen zugelegt... Herodes der Große.

Der Priester Zacharias hatte vielleicht keinen klangvollen Namen, aber er wird von Lukas zusammen mit seiner Frau Elisabeth als traditionsbewusst und gottesfürchtig gekennzeichnet:

5 In der Zeit, als Herodes König von Judäa war, lebte dort Zacharias, ein Priester, der zur Abteilung des Abija gehörte. Seine Frau stammte wie er aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabeth.

→ (Abija bedeutet: „JHWH/Gott ist Vater“)

6 Beide lebten so, wie es Gott gefiel, und hielten sich in allem genau an die Gebote und Weisungen des Herrn. 7 Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth war unfruchtbar, und jetzt waren sie beide alt.

Beide lebten so, wie es Gott gefiel.

Beide hielten sich in allem genau an die Gebote und Weisungen des Herrn.

Und trotzdem:

- Trotzdem hatten sie keine Kinder.
- Trotzdem war Elisabeth unfruchtbar.
Obwohl ihr Name → hebräisch: „Elischa“ bedeutet: „Mein Gott ist Fülle“
(oder: die Gott Geweihte, die Gott verehrt)
- Trotzdem waren sie beide alt geworden, ohne etwas an den bestehenden politischen und religiösen Strukturen verbessert zu sehen.

(Auch, ohne dass sie jemals Gottes Reden gehört hätten, ohne je in einem lebendigen Gottesdienst mit der Gemeinde im Lobpreis zu singen, und ohne jemals den Heiligen Geist in Echtzeit gespürt zu haben oder in fremden Sprachen beten zu können.)

Es ist ja bis heute Realität in der Welt:

Die Mehrheit von uns hat weder einen klangvollen Namen noch großartigen Einfluss. Weder auf das Weltgeschehen noch auf Vorgänge, unseren eigenen Gesundheitsverlauf betreffend.

Dein christlich- vorbildliches Verhalten kann die politische Entwicklung genauso wenig ändern wie ein gesunder Lebensstil dir ewiges Leben schenkt.

Im Gegenteil, es scheint so, als ob im Weltgeschehen je länger desto mehr der Ehrliche der Dumme ist, der Rücksichtsvolle der Letzte, der Friedliebende der Rückständige, der Gläubige der Benachteiligte.

Von den Bestrebungen, gesund leben zu wollen oder gesund zu werden - und dabei nicht abgewunken zu bekommen oder finanziell ins unendliche zuzubuttern, spreche ich gar nicht erst.

Die Medien zeigen das scheinbar von jedem Bildschirm.

Deine Mitmenschen schimpfen es laut oder leise hinter ihren Masken.

Das Gefühlsleben Tausender in diesem Corona-Jahr schreit es uns entgegen.

Ich kann den Zacharias sooo gut verstehen:

Er hat sich – wie seine Frau – abgefunden. Mit den politischen Verhältnissen unter Herodes, mit den beruflichen Strukturen unter seiner Religion, mit dem gesellschaftlichen Mitleid unter seiner Nachbarschaft.

8 Einmal, als Zacharias vor Gott seinen Dienst als Priester versah, weil seine Abteilung damit an der Reihe war,
9 wurde er nach der für das Priesteramt geltenden Ordnung durch das Los dazu bestimmt, in den Tempel des Herrn zu gehen und das Rauchopfer darzubringen.

Historiker meinen:

Zacharias war einer von rund 18.000 Priestern aus 24 Abteilungen. Zweimal im Jahr für jeweils 8 Tage war so ein Priester für den Tempeldienst eingeteilt, wie die anderen aus jeder Abteilung auch. Zacharias war also nur einer von Vielen. Und Geld bekam er für seinen Dienst auch nicht. Das war einfach Ehrensache als Nachfahre Aarons, des ersten Priesters...

Vielleicht aber tue ich Zacharias und Elisabeth aber auch Unrecht, wenn ich sage, sie hätten sich abgefunden.

Vielleicht ist es auch so:

Wir beachten die Zachariasse und Elisabeths in unserer Gesellschaft bis hin in das Gemeindeleben so wenig, weil sie eben nicht laut sind. Sie demonstrieren nicht lautstark für Selbstbestimmung und Toleranz. Sie schieben sich selbst nicht ins Rampenlicht. Sie tun ihren Dienst. Ohne zu meckern.

Sie leben nach 1. Korinther 13:

4 Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie neidet nicht[4], die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf,
5 sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu[5],
6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sondern sie freut sich mit der Wahrheit,
7 sie erträgt alles[6], sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles....“

Langmütig, oder gütig, geduldig, oder stetig. Glauben, Hoffen, Ertragen...

Corona hin oder her...

Das braucht eine Gesellschaft und das braucht eine Gemeinde.

Denn das ist es, was uns in dieser Zeit am meisten fehlt.

Die Geschichte, die Zacharias danach erlebte, ist weltbekannt: Während er im Tempel Räucheropfer brachte als Ausdruck des Gebets und der Anbetung, begegnete ihm der Engel Gabriel, und er erschrickt erstmal. Lukas 1, 13-17

13 ... »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken; dem sollst du den Namen **Johannes** geben. (hebr. Jochanan: → „Gott ist gnädig“)

14 Du wirst voller Freude und Jubel sein, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen.

15 Denn er wird groß sein in den Augen des Herrn. Er wird keinen Wein und keine starken Getränke zu sich nehmen, und schon im Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein.

16 Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen.

17 Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Elia, wird er vor dem Herrn hergehen. Durch ihn werden sich die Herzen der Väter den Kindern zuwenden, und die Ungehorsamen werden ihre Gesinnung ändern und sich nach denen richten, die so leben, wie es Gott gefällt.[1] So wird er dem Herrn ein Volk zuführen, das 'für ihn' bereit ist.«

Wie geht es Dir, wenn Du eine Botschaft von Gott bekommst?

Wenn du Gebetserhörung bekommst, nachdem du selbst den Glauben daran vielleicht längst verloren hast? Oder noch nie wirklich hattest? Ich kann das bestimmt nicht wirklich nachvollziehen. Wir mussten nur 8 Ehe-Jahre lang auf unser erstes Kind warten, bis unsere Gebete -und Gebete von Freunden- erhört waren. Da verliert man vielleicht nicht grundsätzlich den Glauben. Aber doch ein Stück Hoffnung.

Deshalb kann und will ich mich nicht über Zacharias erheben, dass er der Engelsbotschaft nicht glauben wollte...

18 Zacharias sagte zu dem Engel: »Woran soll ich erkennen, dass das alles geschehen wird? Ich bin doch ein alter Mann, und meine Frau ist auch nicht mehr jung.«

19 Der Engel erwiderte: »Ich bin Gabriel; ich stehe vor Gott und bin von ihm gesandt, um mit dir zu reden und dir diese gute Nachricht zu bringen.

20 Doch nun höre: Du wirst stumm sein und nicht mehr reden können bis zu dem Tag, an dem diese Dinge eintreffen, denn du hast meinen Worten nicht geglaubt. Sie werden aber in Erfüllung gehen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.«

Ich sehe hier:

Unglaube macht sprachlos.

Unglaube hat Folgen.

Unglaube und seine Folgen wachsen sich auch nicht von alleine aus. Da hilft nicht, dass Gras über die Sache wächst - oder ein Babybauch.

Ich frage mich:

Wo findet sich in meinem Leben so ein Unglaube, der Folgen hat?

Ich möchte hier auch noch den Unterschied sehen zwischen Unglaube und Unglaube. Der Unglaube von Zacharias, das war ja-angesichts der totalen Gottesbegegnung im Tempel- ein aktives Widersprechen.

Zacharias war in Sachen Glaube kein Laie. Er war jahrzehntelang trainiert in Fragen Gottesbegegnung. Ihm war der Glaube aber offensichtlich genauso erstarrt wie der alte Ritus, nach dem nur noch mechanisch jeder seinen Dienst tat.

Ich bete, dass mein Glaube nicht trotz jahrzehntelangem Training erstarbt in frommen Riten und dem Erfüllen eines Dienstes.

- ‚Heiliger Geist, lass mich sensibel bleiben in dem, was ich von Jesus gelernt habe. Und lass mich sensibel werden in den Bereichen, wo ich meine Ängste und Erfahrungen über Dein Wort stelle.‘

Der andere Unglaube, den möchte ich eher nennen den noch fehlenden Glauben, der erst wachsen muss. Jeder von uns, der nicht in einer tief gläubigen christlichen Familie großgeworden ist und quasi das Evangelium mit der Muttermilch aufgesogen hat, steht vor einem Glauben, der wachsen muss. Und das verurteilt Gott nicht! Niemals.

Ein Beispiel: Viele Jahre später begegnet Jesus - der Sohn Gottes - einem Mann, der mit Hoffen und Zweifeln zu Jesus gekommen war. Der Mann ruft in seiner Verzweiflung: Markus 9, 24

... »Ich glaube! Hilf mir heraus aus meinem Unglauben!«

Und Jesus half ihm! Ohne wenn und aber!

Zacharias war 9 Monate stumm!

Und dann, als sein Sohn geboren war...?

Blieb er stumm!

Noch tagelang nach der Geburt des Jungen blieb er stumm!

Vermutlich verschlimmerte sich sein Zustand sogar noch.

Er wurde wahrscheinlich zusätzlich zur Stummheit auch noch taub.

Das lesen wir gleich...

58 Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr Erbarmen mit ihr gehabt und ihr auf so wunderbare Weise geholfen hatte, und freuten sich mit ihr.

59 Als das Kind acht Tage alt war, kamen sie zu seiner Beschneidung zusammen. Sie wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben.

60 Doch die Mutter des Kindes widersprach. »Nein«, sagte sie, »er soll Johannes heißen.« 61 »Aber es gibt doch in deiner Verwandtschaft keinen, der so heißt!«, wandten die anderen ein.

62 Sie fragten deshalb den Vater durch Zeichen, wie er das Kind nennen wollte.

Ich habe den Verdacht: Zacharias brauchte wirklich mehr als 9 Monate Zeit!

Da wächst sein Söhnchen im Bauch von Elisabeth auf. (→: „Mein Gott ist Fülle“)

Und währenddessen grübelt Zacharias, warum seine Frau immer dicker wird...

Als Schriftgelehrter hätte er sich doch wenigstens an die Prophezeiung von Jesaja erinnern können:

Jesaja 43, 19 sagt:

„Siehe, ich wirke Neues! Jetzt sprosst es auf. Erkennt ihr es nicht? Ja, ich lege durch die Wüste einen Weg, Ströme durch die Einöde.“

Manchmal sind unsere Frauen dichter am Herzen Gottes als wir Männer. Das ist jetzt vor allem meine Beobachtung. Falls es bei euch andersherum ist... Wichtig ist, dass Kopf und Herz zusammenkommen.

Bei Zacharias hat es wahrscheinlich in dem Moment im Kopf „Klick“ gemacht, als die Nachbarschaft rummeckert.

63 Zacharias ließ sich ein Schreiftäfelchen geben und schrieb darauf: »Sein Name ist Johannes.« Während sich alle noch darüber wunderten, 64 konnte Zacharias mit einem Mal wieder reden. Seine Zunge war gelöst, und er pries Gott...

Das ist eine Erkenntnis: Unglaube und seine Folgen wachsen sich nicht von alleine aus. Hätte Zacharias nicht schwarz auf weiß aufgeschrieben: „Johannes“, so wäre er wahrscheinlich stumm geblieben bis an sein Lebensende. Der Engel Gabriel wäre sicher nicht nochmal vorbeigekommen. Und Zacharias Berufung zur Priesterschaft wäre übrigens damit auch hin gewesen. Für immer.

Gott begegnet uns. Meist ist es einfach durch das Wort Gottes – die Bibel. Manchmal durch das Wort von einem der Gläubigen/Geschwister. Manchmal begegnet er uns auch so direkt wie dem Zacharias im Tempel. Je nachdem, wie stark unsere Antennen für das Göttliche ausgerichtet sind.

Er gibt uns Verheißungen.

Die meisten und wichtigsten stehen direkt in der Bibel:

Jeremia 31, 3: (Schlachter)

- Von ferne her ist mir der HERR erschienen: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.

Römer 3, 24-25: (HFA)

- 24 Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat.
25 Um unsere Schuld zu sühnen, hat Gott seinen Sohn am Kreuz vor aller Welt sterben lassen. Jesus hat sein Blut für uns vergossen und mit diesem Opfer die Vergebung für alle erwirkt, die daran glauben.

1. Johannes 1,7: (HFA)

- 7 Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft miteinander. Und das Blut, das sein Sohn Jesus Christus für uns vergossen hat, befreit uns von aller Schuld.

Galater 2,20: (HFA)

- 20 Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich liebt und sein Leben für mich gegeben hat.

Römer 8,15: (HFA)

- Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba[3], lieber Vater!«

Galater 5,22: (HFA)

- 22 Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue, 23 Nachsicht und Selbstbeherrschung. Ist das bei euch so? Dann kann kein Gesetz mehr etwas von euch fordern!

Vielleicht hat Gott schon zu dir gesprochen durch eine Eingebung, während du Bibel gelesen hast.

Vielleicht hat er in einem Traum zu dir gesprochen, oder durch einen anderen Christen?

Vielleicht in einer Predigt?

Vielleicht war es auch durch eine Kombination mehrerer Dinge.

Die Erfahrungen sind aber immer die:

Gott hat große Barmherzigkeit, wenn wir im Glauben Schritte tun.

Selbst wenn unsere Schritte vorsichtig beginnen. Selbst wenn unser Glaube dünn wie ein Spinnfaden ist...

Wenn du spürst, dass Gott noch auf eine Reaktion von dir wartet, dann nimm das ernst!

Gott widersteht den Hochmütigen, den Störrischen, den Besserwissern.

Jakobus 4, 5-6: (HFA)

- Oder meint ihr, die Heilige Schrift sagt ohne jeden Grund: »Leidenschaftlich wünscht sich Gott, dass der Lebensgeist, den er in uns wohnen lässt, ganz ihm gehört«[3]?⁶ Aber was Gott uns schenken will, ist noch viel mehr. Darum heißt es auch: »Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er wendet denen seine Liebe zu, die wissen, dass sie ihn brauchen.«[4]

Ich glaube, dass Zacharias etwas gelernt hat in diesen 9 Monaten und 8 Tagen: Er hat gelernt, dass fromme Traditionen und religiöse Gewohnheiten nicht reichen.

Er hat gelernt, dass Gott unser Gebet erhört zu seiner Zeit.

Er hat gelernt, dass Gott zu unserem Herzen spricht.

Wenn du merkst in deinem Herzen, dass Gott zu dir gesprochen hat, dann antworte ihm jetzt von Herzen.

Dann mache jetzt den Lobgesang des Zacharias zu deinem eigenen!

Bete es in deinem Herzen laut oder leise jetzt mit!

Lukas 1, 67-79

68 »Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit.

69 Er hat uns einen starken Retter geschickt, einen Nachkommen seines Dieners David.

70 So hatte er es durch seine heiligen Propheten schon vor langer Zeit verkündet:

71 Er wird uns vor unseren Feinden retten und aus der Hand aller Menschen, die uns hassen.

72 Damit erweist er sich unseren Vorfahren gegenüber barmherzig und zeigt, dass er seinen heiligen Bund nicht vergessen hat,

73 den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat.

74 Darin sagt er ihm zu, dass er uns, seine Nachkommen, aus der Hand unserer Feinde befreit.

75 Dann können wir ohne Furcht in seiner Gegenwart leben und ihm unser Leben lang dienen als Menschen, die ihm gehören und seinen Willen tun.

76 Und dich, mein Sohn, wird man einen Propheten des Höchsten nennen. Du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bahnen.

77 Seinem Volk wirst du zeigen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird.

78 Gott vergibt uns, weil seine Barmherzigkeit so groß ist. Aus der Höhe kommt das helle Morgenlicht zu uns, der verheißene Retter.

79 Dieses Licht wird allen Menschen leuchten, die in Finsternis und Todesfurcht leben; es wird uns auf den Weg des Friedens führen.«

Nachtrag:

Zacharias hat damals seine Sprachlosigkeit überwunden – durch Gehorsam.

Er folgte dem Wort des Engels und der Geist Gottes erfüllte ihn.

Ich glaube ganz fest: Zacharias war ein diesem Moment ein anderer Mensch geworden. Er vertraute Gott. Er wird sorgfältig auf die Erziehung seines Sohnes geachtet haben. Bis zu dessen öffentlichem Auftrag in Israel.

Auch heute können wir überall das Wirken Gottes erkennen... Seine Barmherzigkeit trotz oder inmitten von Leid, Krankheit und Armut.

Ich bin bei meinen Vorbereitungen zu dieser Predigt gestern auf folgendes gestoßen, ein Beispiel dafür, wenn Menschen durch Gottes Liebe Barmherzigkeit leben:

Gestern vor 13 Jahren starb in Berlin der deutsche Arzt Jürgen Bier. Uns wird dieser Name vielleicht nicht viel sagen. Betroffenen Menschen jedoch war er bekannt als „Der Mann, der uns das Gesicht wiedergegeben hat“. Wer durch Unfall, Krebs oder von Geburt an ein entstelltes Gesicht hatte, wurde hier ein äußerlich neuer Mensch. Prof. Bier hatte innerhalb von den 15 Jahren, die er in Berlin an der Charité tätig war, Europas größte Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichts-Chirurgie aufgebaut. Mit seiner Unterstützung wurde hier die modernsten robotergestützten Operationen eingeführt. (RoboDent)

Das erstaunlichste für mich ist jedoch, dass er seinen Patienten nicht nur ein neues Gesicht gab, sondern auch ein Neues Testament. Er sagte dazu einmal: *Zitat/"Seitdem jeder Patient in der Charité eine Bibel in die Hand bekommt, hat sich vieles geändert. Die Kranken sind zuversichtlicher, hoffnungsvoller und fühlen sich durch das Neue Testament getröstet. Gottes Wort hilft".*

Das hatte er selbst Jahre zuvor erlebt, als seine Frau Angelika nach einer schweren Infektion ins Koma fiel. *„In meiner Verzweiflung las ich in der Bibel und kam mit Gott ins Gespräch“*, bezeugte er später. Gemeinsam mit seiner Frau Angelika gründete er 2006 in Berlin die „Stiftung Jona“ für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Hier werden in einer ehemaligen Schule Essen, Hausaufgaben-Betreuung und vielfältige Hilfe angeboten. Bis heute schafft Angelika Bier selbst das Mittagessen aus der Chariteekantine kostenlos in „Jona's Haus“.

Lasst uns auf Gottes Barmherzigkeit antworten. Nicht nur mit Worten, sondern mit Taten der Dankbarkeit. Gelegenheiten gibt es 365 Tage im Jahr!
Amen.